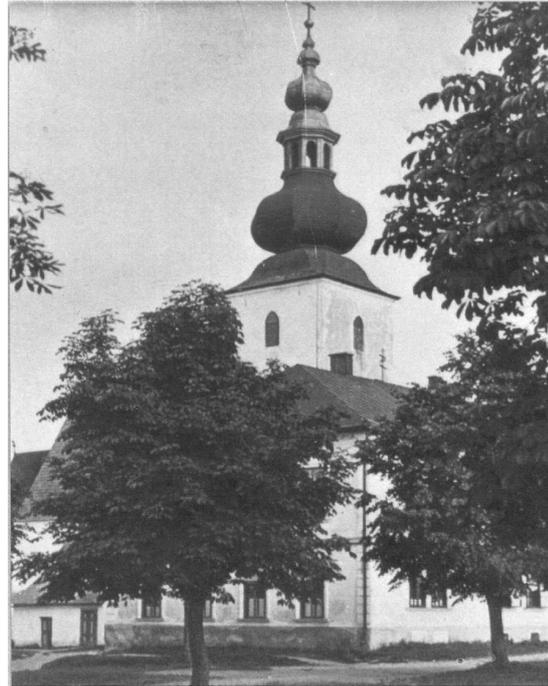


# St. Ägid – die Pfarrkirche von Schenkenfelden

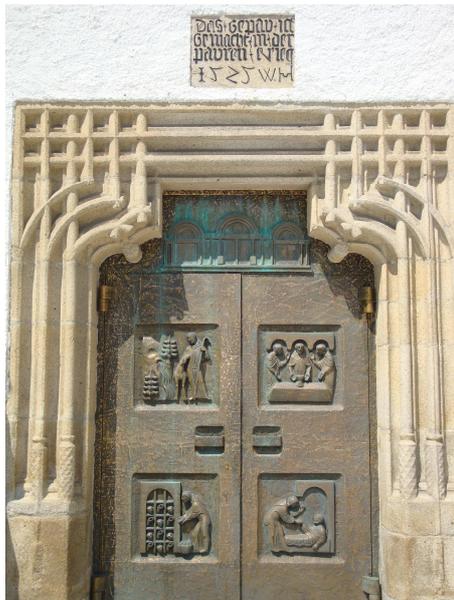
**Patrozinium: 1. September**



Die gotische Pfarrkirche steht in der Mitte des genau 1 ha (100 x 100 m) großen Marktplatzes – einer der schönsten in OÖ. Wie ein „Zeigefinger Gottes“ – so wurden früher im Volksmund respektvoll die gotischen Kirchtürme genannt. Original ist er nicht mehr der Schenkenfeldner Kirchturm, da der barocke Turm 1951 beim schrecklichen Marktbrand einstürzte.



Die finanzielle Lage ließ damals eine Kirchenerrichtung des früheren Turms nicht zu und so wurde ein 48 m hoher Spitzturm mit gebrochenem Linienzug aufgesetzt.



Steht man vor dem verstärkten Südportal mit geradem Kragsturz und gerauteten Einzelteilen, sticht einem sofort die Inschrift „Das GEPAU ist gemacht in der Pauren Krieg – 1525 W.H.“ ins Auge. Damit ist das Jahr der Portalsetzung geklärt, nicht aber der Steinmetz.

Auffallend ist auch die schwere Bronzetür, die in Bildern das Leben des Hl. Ägidius, einer der 14 Nothelfer, darstellt. Diese wurde erst 1997 vom tauben Bildhauer Peter Dimmel ausgeführt.

Schon 1985 wurde er beauftragt, den modernen Kreuzweg in Bronze-relieftechnik zu gestalten.

Ist es ein kleines Wunder oder weise Voraussicht: diese Reliefs können von Blinden gut ertastet werden. Und seit 1999 findet sich mitten am Ortsplatz eine Wohn- und Arbeitswelt für Taubblinde und Gehörlose.





Betritt man nun die Kirche, befindet man sich in einem gedrungene zweiseitigen Altbau mit einfachem Kreuzrippengewölbe, aber schönen Schlusssteinen, wie etwa den Mann im Mond. Die Westempore ruht auf einem Kreuzrippengewölbe. Unterhalb finden wir interessante Bauplastiken: verkehrte raufende Hunde und möglicherweise das Antlitz der Veronika.

Beim Blick nach vorne entdeckt man hoch oben die Jahreszahl 1556 – vielleicht das Jahr der Fertigstellung. Durch die gotische Triumphpforte, die Kirchenraum und Altarraum trennt, betritt man das Presbyterium. Schaut man zurück in das Kirchenschiff, entdeckt man freigelegte Ornamentierungen im Kreuzrippengewölbe und ein beeindruckendes Fresko mit Darstellung des Heiligen Antlitzes.



In der rechten Seitenkapelle – der ehemaligen Sakristei – findet sich ein spätgotisches Hochrelief: die Hl. Anna Selbdritt mit dem Kind Maria (das Christuskind wurde durch ein Buch verdeckt).

Wo ist der Hochaltar?

Nun, nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962 – 1965) wurde unter Pfarrer Johann Andeßner die alte spätgotische Kirche liturgiegemäß umgestaltet, restauriert und erweitert.

Ein aus böhmischem Granit gehauener Volksaltar wurde aufgestellt und der Priester feierte ab dann die Messe mit den Gläubigen von Angesicht zu Angesicht.



Eine Kopie der Altenmarkter Madonna, auf der linken Seite sowie eine Kreuzigungsgruppe über dem Tabernakel – wiederum eine Bronzearbeit von Peter Dimmel – wurden angebracht.



Erweitert wurde die Kirche 1967/68 auch um die linke Seitenkapelle – die so genannte Evangelistenkapelle, über der sich heute die neue elektronische Orgel mit Pfeifenabstrahlern und Platz für die Chorsänger findet und um einen Beichraum an der Nordseite.



Vom Ort Schenkenfelden führt ein Kreuzweg – der einzige vollständig erhaltene plastische Kreuzwegzyklus des 18. Jahrhunderts in OÖ. - zur barocken Kalvarienbergkirche auf den Thierberg. Diese wurde in den Jahren 1711/1713 vom Linzer Baumeister Johann Michael Prunner im Auftrag des berühmten Schenkenfeldeners Johann Georg Freiherr von Harruckern errichtet.